

Auferstehungskirche Bayreuth-Saas



Aufstehn - aufeinander zugehn ...

Zum Gruß

Grüß Gott, liebe Leserin, lieber Leser!

Grüß Gott, das heißt: Gott grüße dich!

Wie ein großer Zeigefinger deutet der schlanke Turm der Auferstehungskirche gen Himmel, als wolle er auffordern: Nimm dir Zeit: Zeit für dich. Zeit für Gott. Zeit für dieses Gotteshaus.

Weithin sichtbar erhebt sich der Turm über die Häuser der Siedlung Saas. Er steht bewusst an ihrem Rand und blickt damit auch hinüber zu den Gemeindegliedern in den Siedlungsgebieten „Pottaschhütte“ und „Glocke“.

Die Kirche als einladendes Zentrum für die Häuser und Menschen. So hat sie sich der damalige Bayreuther Regierungsbaumeister

Hans C. Reissinger (1890–1972) als Architekt gedacht.

Aus seinen Grußwort zur Weihe am 1. Juli 1962: „Ein Lied, das mir seit meiner Kinderzeit vertraut ist, hat

beim Planen geholfen: „Breit' aus die Flügel beide. Ein gebautes Lied steht jetzt vor uns! Es scharen sich die freundlichen Giebelhäuser ringsum und finden Schutz und Behütung. Dies der städtebauliche Gedanke nach außen.“

Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein.

Will Satan mich verschlingen, so lass die Englein singen: »Dies Kind soll unverletzt sein.«

Evangelisches Gesangbuch Nr. 477,8



„Wenn wir eintreten ins Innere, empfinden wir den Raum größer und weiter als es von außen schien. Es mag sich mancher in eine andere Welt versetzt fühlen. Himmlisches Licht strahlt von Osten her durch die Wabenfenster der Apsis. Wir sind geborgen unter einem weit gespannten Zelt. Hier sollen wir Zuflucht und innere Ruhe finden.“ (Architekt Reissinger in seinem Grußwort zur Weihe)

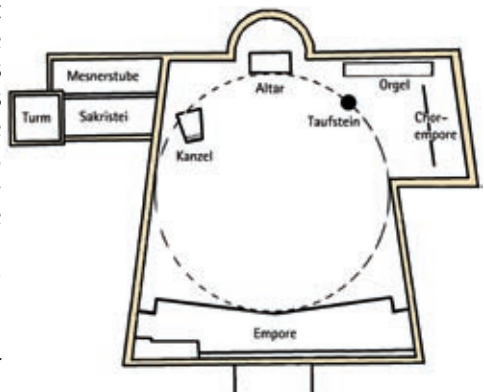


Altar, Kanzel und Taufstein sind aus Travertin, einem italienischen Kalksinter gefertigt; der Stufenunterbau aus Juramarmor.

Der Innenraum ist bewusst schlicht gehalten. Die sich nach hinten verjüngende Trapezform zieht den Blick auf den Altarraum mit dem Halbrund der Apsis. Die Kirche ist zur aufgehenden Sonne hin ausgerichtet: Am Sonntagmorgen fällt das Licht durch die farbigen Wabenfenster der Apsis in den Kirchenraum.

Die Gemeinde versammelt sich unter der Holzdecke wie unter einem großen Zelt. Es erinnert daran, dass wir als Christen „hier keine bleibende Stadt“ haben (Hebräer 13,14), sondern als Wanderer unterwegs sind auf dem Weg in die endgültige Heimat.

Wir laden Sie ein, für einen Moment Rast auf Ihrem Lebensweg zu machen und im Betrachten der Kirche Ihr Leben zu bedenken.



Der trapezförmige Grundriss mit der halbrunden Apsis und den Anbauten für die Chorempore und die Sakristei mit Turm ähnelt einem Vogel, der seine Flügel ausbreitet. Der Innenkreis vereint die Menschen in Taufe (Taufstein), Abendmahl (Altar) und Wort Gottes (Kanzel).

Die Botschaft



Die Auferstehungskirche weist mit der lichtdurchfluteten Apsis bewusst auf die befreiende Botschaft von Ostern hin: Das transparente Altarkreuz trägt keinen Korpus. Das Lichtkreuz dominiert: die vier Enden der Kreuzesbalken violett, dazwischen vier Felder mit weiß strahlenden Kristallen, in der Mitte die runde Scheibe mit dem leuchtenden Rot der Liebe Gottes. Ein Kreuz mit „Durch-Blick“, ein Kreuz mit Perspektive: Gottes Liebe siegt – durch das Kreuz hindurch, nicht an ihm vorbei.



In den Farben der Apsis finden wir die Farben des Kirchenjahres wieder: Weiß für Christus und die Weihnachts- und Osterzeit, Rot für den Heiligen Geist und die Kirchenfeste, die Bußfarbe Violett für die Advents- und Passionszeit, Grün, die Farbe des Wachstums und Reifens für die Epiphaniäs- und Trinitatiszeit.

Das zweigeteilte weiße Parament ist ein Werk der Neuendettelsauer Künstlerin Beate Baberske-Krohs aus dem Jahr 2004. Zwei schmale Bänder „durchbrechen die Massivität des Altars“ (die Künstlerin) und lenken den Blick nach oben auf das schlanke Kreuz und auf das Auferstehungskreuz der Apsis. Sie nehmen die Farben und die Teilung der Wabenfenster bewusst auf. Die senkrechten Linien sollen die „erdige Waagrechte überwinden“.

Der Auferstandene



„Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.“

Matthäus 28,1-4

Pfarrer Gottfried Petzold lag am Herzen, die abstrakte Auferstehungsbotschaft der Apsis durch ein Kunstwerk zu verdeutlichen: Zum 25-jährigen Jubiläum der Auferstehungskirche im Jahr 1987 schuf der Fichtelberger Bildhauer Max Nickl (1912-2002) die Figur des Auferstandenen.

Die Darstellung zeigt den Auferstandenen, wie er dem Grab entsteigt. Der Glorienschein in Form eines Kreuznimbus aus vier Lichtstrahlen hinter dem Kopf verdeutlicht seine neue himmlische Existenz. Ein weiterer, sechsstrahliger Nimbus geht von seinem Körper aus. Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand sind erhoben. Man kann sie als Geste des Segens oder des Sieges deuten. In der linken Hand hält Christus den Stab mit der Siegesfahne. Er hat die Form eines Kreuzes, um deutlich zu machen, dass der Ostersieg durch das Kreuz hindurch errungen wurde. Die Wundmale zeigen: Der Auferstandene und der Gekreuzigte sind derselbe. Karfreitag und Ostern gehören zusammen.

Der siebenarmige Leuchter (Menorah) steht bewusst unter dem Auferstandenen: Beide verbinden den Alten und den Neuen Bund Gottes mit seinem Volk. Die Kerzen der Menorah werden in unserer Gemeinde traditionell in der Osternacht und zum Abendmahls-gottesdienst, der Feier des Neuen Bundes, entzündet.



Die Taufe



Die Taufe stellt einen Menschen in den Neuen Bund hinein. Sie verbindet ihn mit Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Das Wasser der Taufe ist Zeichen der Reinheit und des Lebens.

Martin Luther im Kleinen Katechismus: „Was gibt oder nützt die Taufe? Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.“

Die Taufkerze neben dem Taufstein verweist die Getauften auf Christus, das Licht ihres Lebens:

„Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Johannes 8,12

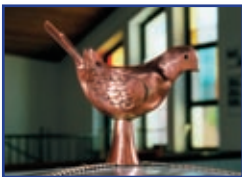
Zu diesem Christus können wir jederzeit als Getaufte zurückkehren:

*„Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.*

*Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
wenn aber ich ihn überschreite, so lass mich nicht verlorengehn;
nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.“*

Evangelisches Gesangbuch Nr. 200,1+4

Im Jahr 1993 wurde passend zu den Kerzenständern der Kirche von der Firma Kupfer-Böhner in Bayreuth ein Taufsteindeckel geschaffen. Der Knauf hat die Form einer Taube. (Die Vorlage stammt von Architekt Reissinger.) Auf dem Taufsteindeckel sind weitere christliche Symbole dargestellt: das Schiff, der Fisch und das Alpha und Omega.



Die Taube als Zeichen des Heiligen Geistes, der bei der Taufe Jesu herabkommt und allen Getauften verheißen ist.



Der Fisch als geheimes Erkennungszeichen der Urchristen. Ichthys: „Jesus Christus, Gottes Sohn und Retter“



Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets: Jesus Christus – Anfang und Ende unserer Zeit.

Das Abendmahl als Feier des Neuen Bundes ist das andere Sakrament der evangelischen Kirche. Es stärkt die durch die Taufe gegründete Verbindung mit Christus.

Fünf Brote und zwei Fische erinnern an die Speisung der Fünftausend: Viele Menschen haben Jesus zugehört. Doch er sorgt nicht nur für ihre Seele, sondern auch für ihren Leib. Auch heute noch lädt Jesus an seinen Tisch, stärkt die Kommenden für ihren Lebensweg und verbindet sie zu seiner Gemeinde:

„So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“

1. Korinther 10,17

Das grüne Parament verweist auf die Speisung der Fünftausend in Markus 6,30–44.



*„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.
Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehen?
Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn?“*

*Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr,
denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer.
O bleibe bei uns, Herr!“*

Evangelisches Gesangbuch Nr. 589,1



Das Schiff als Symbol der Kirche. Wenn Jesus Christus mit im Boot ist, wird sie auch stürmische Zeiten überstehen: Stillung des Sturmes in Markus 4,35–41.



Die Verkündigung

Die Verkündigung des Evangeliums ist neben den beiden Sakramenten Taufe und Abendmahl Mittelpunkt des evangelischen Glaubens:

Aus dem Artikel 7 des Augsburgischen Bekenntnisses von 1530:

„Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.“

Das Kanzelparament (Beate Baberske-Krohs, 2004): Im Gegensatz zum Altarbehang geht die Bewegung von oben nach unten als Symbol, dass Gottes Wort zu den Menschen kommt.



Von der Kanzel wird – bei uns mit dem auferstandenen Christus im Rücken – jeden Sonntag das Evangelium verkündigt, ausgelegt und in unseren Alltag hineingesprochen:

Steh auf, weil Christus auferstanden ist.

Steh auf, sein Geist begleitet dich.

Steh auf zu Glaube, Liebe und Hoffnung.

Steh auf. Fang neu an.

Was am Sonntag live von der Kanzel zu hören ist, kann auch im Internet nachgelesen werden: www.steh-auf.de



In der Pfingstzeit und an den Kirchenfesten hängt das rote Parament am Altar: Zwölf Feuerzungen stehen für die Ausgießung des Heiligen Geistes in Apostelgeschichte 2. Wir brauchen den Heiligen Geist zur Verkündigung, zum Verstehen und zum Handeln.

Aufstehn, aufeinander zugehn

Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn,
voneinander lernen, miteinander umzugehn.
Aufstehn, aufeinander zugehn und uns nicht entfernen,
wenn wir etwas nicht verstehn.

Viel zu lange rumgelegen,
viel zu viel schon diskutiert.
Es wird Zeit, sich zu bewegen,
höchste Zeit, dass was passiert.

Jeder hat was einzubringen.
Diese Vielfalt, wunderbar!
Neue Lieder wolln wir singen,
neue Texte laut und klar.

Clemens Bittlinger

*I*n der Evangelisch-Lutherischen Kirche hat die Kirchenmusik eine große Bedeutung im Rahmen der Verkündigung. Musik kann Menschen anrühren, wo Worte verhallen. Sie kann Menschen bewegen, wo Erstarrung droht.



Die Orgel der Firma Steinmeyer aus Oettingen (op. 2230) wurde am 10. Mai 1970 geweiht. Sie hat zwei Manuale (Hauptwerk mit acht Registern und Tremulant, Schwellwerk mit sieben Registern und Tremulant) und ein Pedal (fünf Register).

Die offene Tür



Es tut gut, in der Kirche zu verweilen. Wir sind in einem geschützten Raum. Durch die große Fensterfront ist die Welt gegenwärtig, aber sie erscheint in einem anderen Licht. Wir haben eine andere Perspektive, wenn wir wieder in den Alltag hinausgehen.

„Unsere Kirche ist offen. Treten Sie ein.“

Auch unter der Woche hat die Auferstehungskirche offene Türen für die, die Ruhe und Begegnung mit Gott suchen.



Die seitliche Fensterfront kann ein Sinnbild unseres Lebensweges sein: Am Anfang des Weges die Dächer unserer Siedlungshäuser – am Ende des Weges, immer mehr nach oben strebend, die himmlische Heimat. Das Kreuz begleitet unseren Weg. Die Farben werden immer wärmer und gehen vom kühlen Blau bis zum leuchtenden Gelb.

*Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.*

Evangelisches Gesangbuch 395,3



Steh auf ...

*Mache dich auf,
werde licht,
denn dein Licht kommt.*

Jesaja 60,1



Die Sakristei



Die Sakristei der Auferstehungskirche ist ein eigener kleiner Kirchenraum. Sie dient nicht nur der Vorbereitung der am Gottesdienst Beteiligten. Sie ist auch geeignet für seelsorgerliche Gespräche, für Segnungen oder Wiederaufnahmen in die Kirche im kleinen Kreis.



... wer an mich glaubt, der wird leben,
auch wenn er stirbt;
und wer da lebt und glaubt an mich,
der wird nimmermehr sterben.

Johannes 11,25-26

Die größte Glocke im Turm der Auferstehungskirche trägt den Namen „Auferstehungsglocke“. Sie ist 740 kg schwer, hat einen Durchmesser von 1,05 m und ist auf fis' gestimmt. Sie trägt als Schriftband die Inschrift: „*Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.*“

Die zweite Glocke wird als „Taufglocke“ bezeichnet. Sie ist 463 kg schwer, hat einen Durchmesser von 0,93 m und ist auf a' gestimmt. Sie trägt als Schriftband die Inschrift: „*Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt.*“ Auf dem Mantel der Vorderseite befindet sich das Wappen des Stifters Professor Dr. Simon und der Name „Ebenhof“.

Die dritte Glocke wird als „Gebetsglocke“ bezeichnet, ist 348 kg schwer, hat einen Durchmesser von 0,83 m und ist auf h' gestimmt. Sie trägt als Schriftband die Inschrift: „*Wenn ihr betet, so sprecht: unser Vater im Himmel.*“ Auf dem Mantel der Vorderseite befindet sich der Name „Glockenhof“.

Die vierte und kleinste Glocke ist ein Geschenk der Bayreuther Stadtkirche. Sie ist ca. 200 kg schwer und auf des" gestimmt. Sie trägt als Schriftband die Inschrift: „*HANNES PFEFFER IN NURNBERG GOS MICH ANNO MDCXXI. 1621*“ und wird „Stummer“ (Stummele) genannt. 1961 wurde das Geläut der Stadtkirche erweitert, und die kleinste Glocke fügte sich tonmäßig nicht mehr ein. So wurde sie der gerade entstehenden „Tochterkirche“ als „Mitgift“ geschenkt. Somit hängt die älteste Glocke Bayreuths im Turm der Auferstehungskirche.



Der Glockenstuhl ist für sechs Glocken konzipiert.
Die drei größten Glocken stammen aus der
Gießerei Rincker, Sinn/Dillkreis.



Die Feierlichkeiten zur Weihe der Kirche begannen am 1. Juli 1962 mit einem Festzug von der Kirche zur Pottaschhütte, in der 17 Jahre lang die Gottesdienste für die Siedlung Saas stattgefunden hatten. Nach einer kurzen Feier im Kirchsaal ging der Zug unter den Klängen des Posaunenchores wieder zur Kirche zurück. Die Kirchenvorsteher trugen die Abendmahlsgeräte und die Altarbibel. Das Foto zeigt rechts die Pottaschhütte.

Die alten Bauernhäuser und die in den 30er Jahren gegründete Siedlung Saas gehörten ursprünglich zur Bayreuther Stadtkirche. Als eigener Gottesdienstraum diente seit Kriegsende die ehemalige Gaststätte „Pottaschhütte“, die anfangs auch den Kindergarten und die Schule für die Siedlung beherbergte. Der Wunsch nach einer „richtigen“ Kirche führte 1958 zur Gründung des Kirchbauvereins Saas unter Pfr. Gerhard Riegel. Als erstes Gebäude wurde der Kindergarten begonnen.

Der neue Pfarrer Gerhard Spieß führte die Arbeit zügig fort: 1959 konnte der neue Kindergarten geweiht werden. Anschließend machte sich Pfr. Spieß mit Tatkraft daran, den Bau der Kirche zu planen und zu finanzieren.



Der Entwurf kam von Regierungsbaumeister Hans C. Reissinger, nach dessen Plänen 1959/60 schon die Bayreuther Kreuzkirche entstanden war.

Im Frühjahr 1961 wurde aus dem ehemaligen 6. Sprengel der Stadtkirche die Kirchengemeinde Bayreuth-Auferstehungskirche.

Am 2. September 1961 erfolgte die Grundsteinlegung (s. Bilder) und am 1. Juli 1962 wurde die Kirche geweiht.



Im März 1950 wurde unter dem damaligen Stadtvikar Reinhold Krinke ein hölzerner Glockenträger neben der Pottaschhütte errichtet. Die kleine Glocke, vielleicht eine ehemalige Schiffsglocke, trägt die Inschrift „Vaterland“. Nach dem Bau der Auferstehungskirche fand sie ihren Platz im Untergeschoss der Kirche. Heute hängt sie im Kirchenraum unter der Empore.

Als Stadtvikare waren für die Siedlung Saas zuständig: Hans Erhard Lindstadt (1945-1949), Reinhold Krinke (1949-1951), Georg Feldmeier (1951-1953) und Gerhard Riegel (1953-1959). Pfarrer an der Auferstehungskirche waren Gerhard Spieß (1959-1975), Gottfried Petzold (1975-1987), Martin Ammon (1988-1996) und Michael Thein (seit 1996).



Für den Bau der Kirche wurden im Jahr 1961 Ziegelsteine zum Preis von 5 DM verkauft. Sie konnten bei der Grundsteinlegung von den

Gemeindegliedern eigenhändig eingemauert werden. Aus diesen Bausteinen mit einer eingepprägten Kirche und dem Schriftzug SAAS wurde im Vorraum des Untergeschosses der Kirche das Christusmonogramm gestaltet: Das griechische X für das lateinische CH und das griechische P für das lateinische R bilden den Beginn des Wortes CHRistus.



Der Grundstein der Kirche ist nicht zugänglich. Das Monogramm verweist auf den, auf den sich die Kirche gründet:



*„Einen anderen Grund
kann niemand legen
als den, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus.“*

1. Korinther 3,11

Herausgeber:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Bayreuth - Auferstehungskirche (Saas),
95447 Bayreuth, Erikaweg 33

Gesamtherstellung:

Tel. 0921-65270, www.steh-auf.de
Oberfränkischer Ansichtskartenverlag Bouillon,
95444 Bayreuth - www.oab-bayreuth.de

Erstauflage:

Juni 2006



Wach auf,
der du schläfst,
und steh auf von den Toten,
so wird dich Christus
erleuchten.

Epheser 5,14